

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **31 (1905)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439821>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hoch-Nebel.

(Späterbestimmungsbild.)

Hört, Freunde, die Geschichte,  
Die im Norden jüngst passiert,  
Wo ein Volk beim Tageslichte  
Einen König abgeführt.

Doch nicht gleich zur Köpfsmaschine,  
Wie es anderwärts geschah,  
Daß er Lumpenwirtschaft sähe —  
Nein, so trat man ihm nicht nah.

Erstens, auf Tyrannentöten  
Scheint man dort nicht so erpicht,  
Und dann war er auch in Schweden,  
Wo man ihn nicht 'raus getriegt . . .

Drittens und noch ein paar male  
Stelken Gründe seinen Kopf —  
Denn auch noch im Störchinglaale  
Hängt ein ellenlanger Popf!

Darum ging das Schießen endlich  
Just so wie in Hornberg aus,  
Und man wählte — ländlich, schändlich —  
Nur 'nen andern Bogt in's Haus. —

's scheint jetzt überhaupt sehr mode,  
Daß das Pulver nur verpufft —  
Kriegt man eine Abschlagsquote,  
Ist zufrieden man und „hofft“ . . .

Russen lassen hin sich halten  
Von papiernem „Manifest“,  
Bis sie wieder Hände „falten“  
Und die Knute ist der Rest . . .

Michel schimpft die neuen Steuern,  
Reißt das Maul gewaltig auf,  
Doch ob alles sie verteuern —  
Schließlich nimmt er sie in Kauf.

Wieder nur mal Kuh-gehandelt  
Wird dabei von den Partein,  
Ob das Beste wird verhandelt —  
's Deutsche Reich muß „größer“ sein —

Demonstrationsflottillen  
Wandeln Kohlen wohl in Rauch,  
Doch es fragt sich sehr, ob stillen  
Sie das Christenelend auch . . .

„Groß“ wird vieles angefangen  
Wohl auf diesem Erdenrund,  
Doch dann stellt sich meist wie Bangen  
Ein, ob's Allen auch gesund?

Bleiche Furcht legt wie ein Nebel  
Dit sich schwer auf den Entschluß,  
Selten haut man mit dem Säbel  
Durch, was durchgehau'n sein muß!

Auch in unsern Bergen walten  
Wieder die Hochnebel jetzt  
Und der Fern- und Weitblick halten  
Graue Schranken sie gefest.

Umsomehr im Innern leben  
Soll das klare Sommerbild,  
Das die Herzen kann erheben,  
Draus des Willens Macht entquillt.

Mögen draus sie lau und leise  
Fort nur wursteln — unsere Wahl  
Sei allein nach Väter Weise  
Zielbewußt und radikal!



Es ist ein ganz dummes Ding, das uns  
Gelehrte vulgo Professoren fort und fort ange-  
hängt wird, bloß um uns der unflätigen Nach-  
barkeit preis zu geben, und dieses Ding heißt  
Regenschirm. Wo irgend ein gedankenloser Schirm  
stehen bleibt, soll er einem Professoren zugehören.  
Das ist nun freilich immer richtig, aber ein Zei-  
chen von tiefster Sinnigkeit, die keine Zeit findet,  
sich um Wind und Wetter zu kümmern. Uns're  
hohen Gedanken sind nach oben gerichtet, ob's  
regnet oder nicht. Alles Gute kommt von Oben,  
wenn's nicht gerade hagelt. Jedes Glied, das  
viel gebraucht, fleißig arbeitet, wird stark, abge-  
härtet und unempfindlich gegen äußere Schikanen.  
Wir arbeiten und abhärten das edelste Glied des  
Menschen, nämlich den Kopf, bei uns sitzt er nicht  
umsonst auf der obersten Spitze des Korpus und  
kümmert sich nicht um Niedrigkeiten der Welt,  
über die wir in beneidenswertem Selbstbewußt-  
sein stolpern, besonders über Wurzeln, Steine oder

schlafende Hunde. Ein Schirm ist los von Gedanken und Gefühlen, und  
bleibt hocken, wo er gerade ist, uns aber treibt es hinaus ins ungelehrte  
Leben, um Licht und Wahrheit zu verbreiten. Wir sehen nach oben und  
studieren die Hauptstraßen und Fußwege der schlau wandelnden Gestirne,  
auch wenn's uns in die Augen schneit. Die Milchstraße, Stier und Stein-  
bock sind uns're Nahrung, wenn wir nach dem großen und kleinen Wären  
auf der Jagd sind. Wir hochstudierte Schützen treffen so gut den Löwen  
wie den Widder; wir fischen und treiben besser als der beste Wassermann,  
beauftragten die Jungfrau und die unruhigen Zwillinge, halten den Stor-  
pion am Schwanz fest und werden niemals zu leicht erfunden auf der  
Wage der Wissenschaftlichkeit. Wir sprechen sieben Sprachen mit und ohne  
Regenschirm, kennen rote, schwarze, gelbe und braune Wälferschaften, die  
sich niemals beregen schirmen; wir begehen das Innere der Erde, wo es  
entweder gar nicht oder dann so regnet, daß der Schirm zum reinsten  
Ueber- oder Abfluß wird; wir forschen in alten Geschichten, die Erfindung  
des Regenschirmes ist noch jung und imponiert uns nicht. Also spottet  
nicht über Professorenregenschirmvergeßlichkeiten; spottet lieber über Euch  
und Euere Kinder, die mit solchen Instrumenten die Welt verunstalten  
und das Auge Gottes täuschen wollen. Ich spreche auf solche Art nicht  
mit Ihnen verehrte Zuhörer, sondern mit solchen, die nicht da sind und  
sich, wenn's meine Vergeßlichkeit von oben überschüttet, sich edensfalls aus-  
schütten vor Lachen. Ich schreibe, wünsche, daß Sie der Himmel beschirme,  
nebst guten Abend!

## Zwä G'sätzli.

En Husä Büt nint's erber wonder,  
Daß i so Schulda ha zor Zyt;  
Sebkeit mi nöb, ond wenn's hym Don-  
Gad all'wyl verflüchteter äyt. |ber

Ich schloß guet, chönt's onterschrybä  
By myner iustä Schuldäläst;  
Ond wenn-i das mueß schuldbig blybä  
Schloß aber schlecht, seb freut mi fast.

„Schmeichle niemand und lasse dir nicht schmeicheln“ — aber wenn  
du gewählt sein willst, mußt du es schon umgekehrt machen! —

## Gstanzln.

Bundesstadt, ja, die hat andern viel voraus,  
Metropol, Monopol, Hotel, schönes Haus,  
Doch am Platz gibt's 'ne Haß jeden Dienstag früh,  
Kälbermuh und dazu schreit der Kofhtnecht: hüü!  
Schafgeblied, Ziegenmed, Morgenschlaf verhungt,  
Wenn ganz rauh jede Sau vor dem Fenster grunzt.  
Und der G'ruch, 's ist ein Fluch, noch zum Morgenmahl,  
Der entzieht Appetit jedem radikal;  
Ach so schön, hör'n und seh'n kann es jeder gern,  
Ohne Müß, Dienstag früh in dem schönen Bern.

„Je höher die Kultur, desto ehrenvoller wird die Arbeit“  
— aber die „unaktivierten“ Wilden haben auch keine „Casinos“ und  
bergleichen, die „Arbeiter“ ausfliehen . . .

Das Schicksal ist erfinderischer als der Mensch — aber das  
Pulver hat es doch nicht erfunden! sagt Jeder, dem ein Patent  
schweres Geld eingebracht hat . . .

„Es gibt für diejenigen, die zum Himmel gehen, keine andere Fähre  
als die Tugend“ — aber die Pfaffen erheben ja reichlich „Brücken-  
zoll“ . . .

„Sagen, was man denkt, ist manchmal die größte Torheit und  
manchmal die größte Kunst“ — aber gewissen Leuten ist auch die Kunst  
überhaupt Torheit! —

„Zu sagen, was man nicht denkt, ist immer Unrecht — aber  
sagen, was man denkt, ist den Meisten noch lange nicht „recht“! —

„Der Siege göttlichster ist das Vergeben“ — aber die Gottes-  
gnaden=Helden „fliegen“ nur mit dem Majestätsbeleidigungs-  
paragraphen . . .

„Nicht die Frömmelnden, sondern die Frommen achte und  
geh' ihnen nach“ — aber ins fetten Tal der Gogunst kommt du auf  
diesem Wege natürlich nicht . . .

„Das Kleid macht keinen Mann, der Sattel macht kein Pferd“  
— aber seine Kleider helfen oft auf's hohe Pferd! —

## Ja so!

Dem Sultan wird ein Troß geboten, es rauschen her die fremden Flotten.  
Es handelt sich halt doch im Ganzen sogar um heilige Finanzen.  
Singenen Rußland mordet heiter, massakriert die Juden weiter,  
Es handelt sich um Blihableiter.

## Hus der Schule.

Lehrer: „Was ist eigentlich ein Feuerstein?“  
Publi: „Feuersteine heißt man diese, welche, wenn man sich auf die  
Finger klopft, daran Schuld sind, daß man das Feuer im Elsaß sieht.“